Die Sportglosse : die Henker von Cervinia...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 7

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

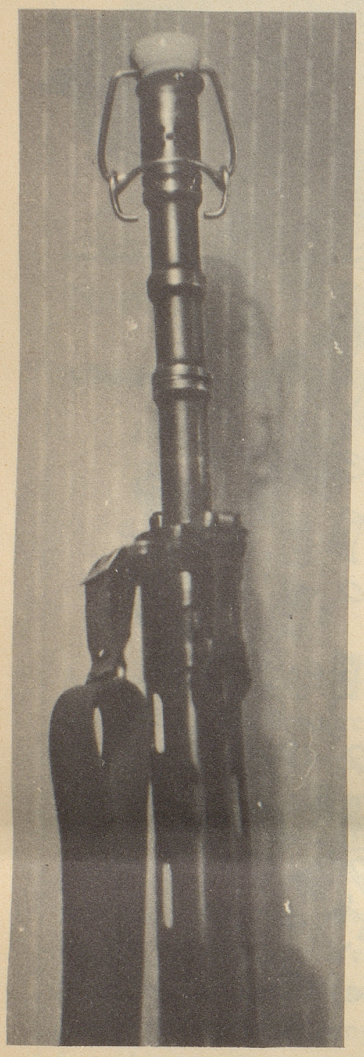
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heureka!

In der RS hat man uns wiederholt darauf hingewiesen, daß man schon seit Jahren daran sei, einen Gewehrdeckel für das Sturmgewehr



zu konstruieren, bis jetzt aber noch nichts gefunden habe. Beiliegendes Bild zeigt meinen Vorschlag dazu.

J. L., Riehen

Die Sportglosse:

Die Henker von Cervinia ...

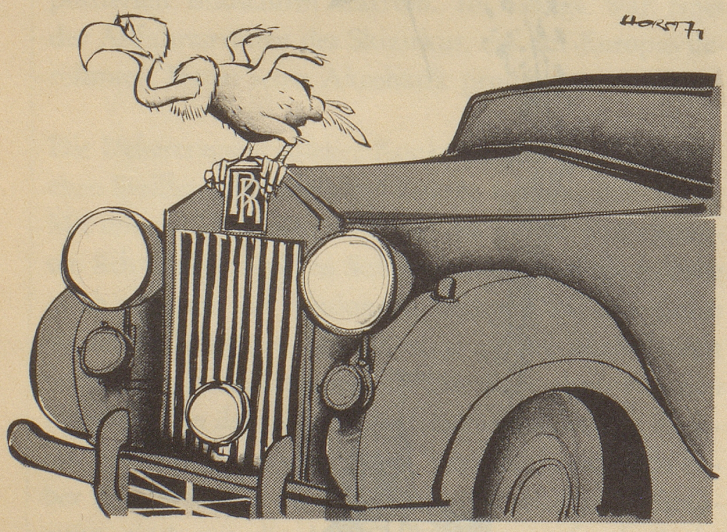
Die Schweizer sind Weltmeister im Viererbob. Sie holten den Titel und ein Gnägi-Glückwunschtelegramm auf einer der gefährlichsten Bobbahnen der Welt, im italienischen Cervinia. Wer las und am Fernsehen miterlebte, was auf diesem Bobrun alles geschah, der fragt sich, ob unser Bundespräsident dem Viererbob-Team vom René Stadler zum Sieg oder zum Ueberleben gratulierte ...

Die ‹Neue Zürcher Zeitung› schrieb über diese Weltmeisterschaften:

Die Weltmeisterschaften 1971 in Cervinia werden als die sturzreichsten Titelkämpfe der FITB in die Geschichte eingehen. 37 Stürze wurden in 12 Tagen registriert, ein Todesopfer, ein Schwerverletzter, viele leicht Havarierte – Zwischenfälle, die zum Aufsehen mahnen und nach energischen Maßnahmen rufen. Das FITB-Direktorium und die Jury werden zu gleichen Teilen die Schuld an den Ereignissen von Cervinia tragen müssen, doch hat es sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, daß diese Behörden selbst aus Todesstürzen keine Konsequenzen zu ziehen gewillt sind.

Kenner meinen zwar, es sei zwecklos, solange die gegenwärtigen Funktionäre, von anderen Sportjournalisten Bankettreisende und Ignoranten genannt, im Amt bleiben – dennoch werden sich die Bobfahrer vielleicht zu einem Schutzverband zusammentun.

Der Captain wüßte zwar, wie man diese Funktionäre hinausschmeißen könnte, und er gäbe den Aktiven gerne den Rat, den Offiziellen doch die Schlitten zu leihen, sie den Cervinia-Run hinunterzuschicken und sie selbst den herrlichen Sport erleben zu lassen, für welchen sie an Pisten- und Eßtischrändern so große Röhren führen und dem zuliebe sie ihre beschwerlichen Reisen von Kontinent zu Kontinent unternehmen! Aber – er möchte nicht riskieren, wegen Anstiftung zum Mord angeklagt zu werden ... Captain



Der Silberengel

NOCH NICHT...?

Es gibt große und weniger große und ganz kleine Probleme. Es gibt junge Menschen, die den älteren mittlere und riesige Probleme bescheren. Ein eher kleineres Problem schien bislang das Suchen um ein passendes Haus für die Zürcher Jugend zu sein. Bis es sich herausstellte: dieses Haus, dieses Gebäude, das zu finden ist, verfolgt viele «Erwachsene» als wahrer Bunker-Albtraum und ist zu einem ganz großen Problem geworden. Die Jugendhaus-Angst ist ausgebrochen. Deshalb bringe ich der Verzögerungstaktik des Stadtrats vollstes Verständnis entgegen, dem es bis vor kurzem so halbwegs gelungen ist, sein Interesse an diesem Jugend-Problem in vielen Sitzungen unermüdlich immer wieder zu manifestieren.

Aber dann passierte diese ungeschickte Sache in einer Fernsehdiskussion. Ganze zwei Vertreter der heutigen Generation traten entschlossen und direkt gegen vier «Etablierte» an und demonstrierten, wie man mit Vernunft und Intelligenz diskutiert. Man hat da mit Unwillen feststellen müssen, daß diese jungen «Progressiven» sehr wohl imstande sind, ihr Unbehagen, ihre Unlust am Staate Schweiz genau zu formulieren und zu begründen. Nicht wahr, wenn langhaarige Menschen Steine in ein Schaufenster werfen oder ein Luxushotel besetzen, kann man noch mit gutem Bürgergewissen den Kopf schütteln ... Spinner ... Was aber macht man mit ihnen, wenn sie plötzlich Sachliches, Fundiertes von sich geben und verteufelt unbequeme Fragen stellen? Wenn sie sich zudem noch als faire, höfliche Gesprächspartner erweisen? Wenn unter ihrem Haargekraus eine intelligente Stirn zum Vorschein kommt? Wenn man erfahren muß, daß damals im Bunker bereits einige bisher noch «unbewußtere» Jugendliche vom Denken angesteckt wurden? Wehret den Anfängen, mag man sich entschlossenen Unmuts zugeraunt haben, verhindert um jeden Preis ein Zentrum, wo sich solche Leute Gehör verschaffen und sich eine Generation heranbilden könnte, die man sogar ernst nehmen müßte!

Glücklicherweise ist das Bunker-Experiment wie geplant ganz schnell begraben worden. Und glücklicherweise fällt dem ganzen Stadtrat jetzt einfach kein einziges passendes Gebäude in Zürich ein, wo man so staatsgefährdende Elemente unterbringen könnte. Es darf dieses Haus nicht geben, weil es für die meisten Erwachsenen «diese» Jugend auch nicht geben darf. Wie heißt es doch in der Broschüre «Die Autonomie der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft»: ‹... obwohl wir keineswegs die Existenz einer Jugend übersehen, die noch nicht die gleichen Ansichten wie die ältere Generation hat.› Noch nicht .... Diese gönnerhafte Einstellung zur heutigen Jugend hat nun aber in ängstliche Abwehr umgeschlagen. Denn diese «noch-nicht»-Jugend hat unterdessen bewiesen, daß sie offenbar wirklich erwachsen zu werden wünscht. Damit muß man rechnen. Und viele noch sehr junge Menschen sind bereits erwachsener als die «Erwachsenen». Das ist natürlich sehr gefährlich .....

Silvia Schmassmann